



Beeindruckte beim Sommerkonzert in den ausverkauften Kleinen Thermen: der Orchesterverein Kempten mit seiner Dirigentin Mary Ellen Kitchens. Fotos: Dominik Berchtold

Atemberaubende Spielkunst

Konzert Beim Sommerkonzert des Orchestervereins in den ausverkauften Kleinen Thermen erntet Panflötist Ulrich Herkenhoff tosenden Applaus – Auch das Ensemble beeindruckt

VON PETER SCHUPP

Kempten Die Dirigentin des Orchestervereins Kempten, Mary Ellen Kitchens, schöpft aus dem Vollen,

wenn es um die Zusammenstellung eines originellen und aspektreichen Programms geht. Das Sommerkonzert in den (ausverkauften) Kleinen Thermen bot wieder reizvolle Kontraste.

Volkliedhaft und tänzerisch

Volkliedhaft-tänzerischen Werken aus Balkanländern, insbesondere aus Rumänien, standen zwei klassische Sinfonien gegenüber. Besonders eindrucksvoll war der Beitrag des bekannten Panflötisten und Komponisten Ulrich Herkenhoff. Mit drei Panflöten betrat er die Bühne und präsentierte seine Komposition „Postkarten einer Rumänienreise“, eine musikalische Reise in fünf Miniaturen.

Herkenhoff zeigte seine enorme Spielkunst und die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten von Panflöten, die bislang kaum Eingang in die klassische Musik gefunden haben. Atemberaubend war es, wie er den Instrumenten mal leiseste, gehauchte Töne, mal kraftvolle oder kurz gestoßene Staccato-Passagen entlockte. Natürlich fehlten auch ra-

sende, gewischte Läufe und Vibratoeffekte nicht.

Ein Kabinettstück ist seine Bearbeitung für Panflöte von sechs „Rumänischen Volkstänzen“ von Béla Bartók. Das Orchester glänzte dabei als aufmerksamer und präziser Begleiter des Solisten. Das Publikum verabschiedete Herkenhoff mit tosendem Applaus; der Virtuose bedankte sich mit einer Zugabe.

Mit „Lied und Tanz“ (op. 16) des kroatischen Komponisten Jakov Gotovac hat Kitchens eine kleine Perle gefunden. Das spätromantische Werk wurde vom Orchester bestens musiziert, wobei hier insbesondere die Celli hervorzuheben sind.

Haydns musikalischer Witz

Beginn und Ende des Konzertes waren Haydn und Mozart gewidmet. Die frühe Haydn-Sinfonie (Hob I:27) zeigt bereits einiges vom musikalischen „Witz“ Haydns. Das Orchester gestaltete das liebenswürdige Werk gut, insbesondere das hübsche Andante-Siciliano.

Am Ende stand die Sinfonie KV

201, die als musikalische „Wegmarke“ gesehen werden kann. Was Mozart gelingt, ist die Verbindung von höchster Anmut und kompositorischer Raffinesse. Dies ermöglicht dem Publikum einen unmittelbaren emotionalen Zugang, erlaubt jedoch auch, immer tiefere Schichten zu entdecken.

Mozart als Herausforderung

Mozart ist stets eine Herausforderung. Dem Orchester gelangen insbesondere das Andante und der Schlusssatz. Den tänzerischen Charakter des Menuetts hätte man sich deutlicher gewünscht, und der Beginn der Sinfonie (piano!) erfordert hohe Konzentration. So einfach die Anfangstakte daher kommen (Intervallsprünge, gefolgt von Tonrepetitionen), so schwierig ist es, daraus einen langen Spannungsbogen zu gestalten.

Originalität und musikalisches Niveau waren ein weiteres Mal die Kennzeichen eines Konzertabends mit dem Orchesterverein, der inzwischen zu Recht hohes Ansehen beim Kemptener Publikum genießt.



Erwies sich als virtuoser Panflötist: Ulrich Herkenhoff.